5. DER TRIALOGUS CVP 2868 UND SEINE TEXTTRADITION

Auch in der lateinischen Selbstbiographie Kaiser Maximilians über seine Erziehung findet sich der Hinweis auf geheim verfolgte Interessen: Er sei von den Historien und Taten der großherzigen Könige und Fürsten, von dem Erlernen (moderner) Fremdsprachen und der Jagd begeistert gewesen. Heimlich habe er diese Dinge treiben müssen ... und sei deshalb in große Unlust und Traurigkeit verfallen¹⁵¹. Und er berichtet – parallel zum Weißkunig – von slawischen Sprachbemühungen in der frühen Kindheit und deren Erneuerung im Mannesalter: *Studuit linguam Latinam et quasi summarium omnium arcium liberalium, didicit quoque artem Slavonicam ab uno rustico faceto et duobus suis pueris nobilibus ex Slavonia. Tamen a magistro suo fuit impeditus, quod perficere non potuit, tamen in adulta aetate restauravit*¹⁵².

Der Zusammenhang dieser Aussagen mit dem Wiener CVP 2868, einer ehemaligen Ambraser Handschrift, wurde bereits früh erkannt¹⁵³. Allerdings verwechselten – wie bereits erörtert – die Haushistoriker der Wiener Hof- bzw. Nationalbibliothek den CVP 2868 verschiedentlich wohl mit dem CVP 2945. Der ehemals tirolische Kodex ist, wie die Schlußschrift vermerkt, als ein *Triologus bonus ac utilis* mit *In Vigilia Nativitatis 1489* datiert (vgl. Abb. 40).

Das 47 Papierfolien umfassende und auch im Format (299 × 215 mm) durchaus repräsentative „Luxuswörterbuch“¹⁵⁴ wurde in einer „Kanzleikalligraphie“¹⁵⁵ mit rubrizierten Überschriften, Fleuronnéinitialen und Zierstrichen geschrieben (vgl. auch Abb. 39). Der haustypische „Van Swieten-Einband“ aus Pergament mit zweifacher Doppeladlerprägung ist mit 1753 datiert. Hauptstück des Kodex ist ein systematischer lateinisch-deutsch-tschechischer Nomenklator, dessen alltagssprachliches Spektrum von Gott bis zu den Insekten reicht und in einem Anhang ab 36v eine alphabetisch geordnete Liste von Verben, meist infinitivisch oder in erster, seltener in dritter Person Präsens bringt. Die beiden Wasserzeichen – je eine Waage mit und ohne Stern – lassen sich nicht zuverlässig einordnen.

Die Handschrift ist durch einen Nässeinbruch beschädigt, der vor 1753 entstanden ist, da Vorsatzblätter und Pergamentbindung davon nicht betroffen sind. Er hat die falznahen Folienteile so stark angegriffen, daß durchgehend Flecken entstanden und das Rot von Initialen sich in die gegenüberliegenden Seiten einprägte. Deutlich sichtbar ist der Feuchtigkeitsschaden in Abb. 40. Es wäre nicht auszuschließen, daß er bis auf das Jahr 1665 zurückgeht und mit der abenteuerlichen Überstellung der Ambraser Bibliothek in die Wiener Palatina zusammenhängt. Der damalige Hofbibliothekar Peter Lambeck berichtet in diesem Zusammenhang über passive Widerstände und den Transport in *Saltz-pantzen* (Salzfässern) und Kisten über Inn und Donau: ... *perrexi Vindobonam non minus periculose quam incom-*

¹⁵¹ Vgl. FICHTENAU, Maximilian (zit. A. 146) 33.

¹⁵² F. SCHMID, Eine neue Fassung der maximilianeischen Selbstbiographie. Diss Wien 1950, 6.

¹⁵³ Vgl. GOTTLIEB, Büchersammlung (zit. A. 108) 18.

¹⁵⁴ So der Ausstellungskatalog Der Aufstieg eines Kaisers: Maximilian I. von seiner Geburt bis zur Alleinherrschaft. Wiener Neustadt 2000, 179.

¹⁵⁵ Charakterisierung Franz Unterkirchers im Katalog Ambraser Kunst- und Wunderkammer. Die Bibliothek. Wien 1965, 45.

*mode. Navis enim, quam multis flagitationibus vix tandem extorseram, valde fuit lacera & ruinosa*¹⁵⁶. Das Titelblatt des *Triologus* zeigt übrigens die nach der Transaktion von Lambeck eigenhändig und energisch geschriebene alte Ambraser Signatur *MS Ambras.497* (Abb.39) für das *Antiquum quoddam Lexicon Latino-Germanicum-Bohemicum chartaceum in folio, scriptum A(nno) 1489*¹⁵⁷.

An der Provenienz aus Kaiser Maximilians Bibliothek kann schwerlich gezweifelt werden, findet sich unser Kodex doch im *Inventari etlicher buecher so in ainem gewelb zu Ynnsprugk ligen* für Erzherzog Ferdinand unter Nr.288. *Ain Lateinischer teutscher vnd Behemischer vocabulari in rot leder gepunden von pogen plettern*¹⁵⁸. *So gewiss nun aber die Abfassung des Verzeichnisses in die Zeit Ferdinands I. fällt, so sicher zeigt die Analyse seines Inhalts und die Identifizierung der darin beschriebenen Handschriften und Drucke, dass wir es mit einer älteren, schon zu Maximilians I. Zeiten bestehenden Sammlung zu thun haben*¹⁵⁹. Damit erledigt sich auch eine vereinzelte Zuordnung des CVP 2868 zu jenen Handschriften, die der spätere Kaiser Ferdinand während seiner böhmischen Statthalterschaft erworben hatte¹⁶⁰. Aufgrund der weihnachtlichen Datierung des Jahres 1489 könnte sogar vermutet werden, daß Maximilian den *Triologus* in Linz übernommen hat, denn sein Itinerar hat einige Linzer Belege für November, und noch am 29. Dezember urkundet er in dieser Stadt¹⁶¹.

Die Verwandtschaft des *Triologus* mit dem ältesten kompletten dreisprachigen Druck unter Einbeziehung der tschechischen Sprache überhaupt, dem *Dictionarius: trium linguarum latine. teutonice: Boemice potiora vocabula continens: peregrinantibus apprime utilis*, der 1513 in Wien erschien, hat erstmals Ferdinand Menčík erkannt¹⁶². Dieses Buch ist auch der früheste datierte dreisprachige Druck seiner Art, wenngleich ein 1968 in der Strahover Bibliothek gefundenes Fragment etwas vorangehen dürfte (Abb. 42). Unsere synoptische Edition bestätigt, daß es sich beim CVP 2868 und dem *Triologus* um ein- und dieselbe Texttradition handelt. Der Druck von 1513 hat nur die Abfolge der Sachkapitel ab 18^v blockweise zerrissen, was seine Abhängigkeit vom Strahover Fragment nahelegt, weil er damit den Formalfehler eines dortigen Bogendruckes übernimmt¹⁶³. Weiters hat der *Dictionarius* statt der die Handschrift abschließenden alphabetischen Liste von Zeitwörtern einen *Numerus* von 1 bis 1000 angehängt. Die näheren Zusammenhänge werden im nächsten Kapitel erörtert.

Mit der vorliegenden Ausgabe wird ferner endgültig fixiert, daß der *Claretus* – und zwar das Glossar – nicht nur die Hauptquelle unserer Überlieferung ist, daß der *Triologus* vielmehr vollständig von der älteren Überlieferung abhängt. Auf sie sind nämlich fast alle der 1884 lateinisch-tschechischen Wortgleichungen im handschriftlichen Nomenklator zurückzuführen

¹⁵⁶ P. LAMBECK, *Commentarii* II. Wien 1669, 745. Eine Zusammenfassung der unerfreulichen Ereignisse findet sich bei H. MODERN, *Die Zimmern'schen Handschriften der K. k. Hofbibliothek. Ein Beitrag zur Geschichte der Ambraser Sammlung und der k. k. Hofbibliothek (JKhSW 20)* Wien 1899, 1–2.

¹⁵⁷ Ebenda, 988.

¹⁵⁸ GOTTLIEB, *Büchersammlung* (zit. A. 138) 106. Das Bücherverzeichnis liegt als CVP 7999^o in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.

¹⁵⁹ Ebenda, 75.

¹⁶⁰ *Ambraser Kunst- und Wunderkammer* (zit. A. 155) 42, ohne nähere Begründung.

¹⁶¹ Freundliche Mitteilung Herrn Dr. Manfred HOLLEGGERS von der Grazer Arbeitsstelle für die Regesten Maximilians I.

¹⁶² F. MENČÍK, *Prešpurský slovník. Vocabularium latino-bohemicum Poseniense (Rozmanitosti. Příspěvky k dějinám starší české literatury 2)*. Prag 1892, XXXVIII f.

¹⁶³ Vgl. dazu S. 64 f.

ren. Ausnahmen sind *Aurifodina/Zlata Jamma* (3^r, Z. 19), *vernipur(a)/Vernis* (6^r, Z. 17), *Liniale/Lyni* (6^r, Z. 26), *Sopitus/Wspen* (7^v, Z. 2), *Strenuus/Bistry* (7^v, Z. 3), *Deceptio/Pryelczenny* (8^r, Z. 9), *Armelezia/Wappn(n)rok* (10^r, Z. 23), *Mutta/Met* (13^r, Z. 5), *Puericia/Dytistwy* (18v8), *Strangwinea/Szabca* (19^v, Z. 28), *Mortarium/Kubanie* (22^r, Z. 2), *Rinensis/Reynsky* (25^r, Z. 24), *Sensualitas/Czilost* (25^v, Z. 4), *Reprehensio/Wynuge* (27^r, Z. 14), allenfalls *Ligacio/Zatrzenye* (28^v, Z. 14) und *carinus/cernica* (36^r, Z. 10). Dazu kommen, nur im Wiener Druck, *Essiuride/grinsspat* (nach 3^v, Z. 18), *Lapsata/sslaferna* bzw. *Scabor/wosnay nuž* (nach 10^r, Z. 14), *Scoreator/koniedra* (nach 10^r, Z. 18), *Triton/ktoznitzneumidielati* (nach 18^r, Z. 4), *musio/morska kocžka* (nach 18^r, Z. 15), *Altum/hlubina* (nach 31^r, Z. 8), *Rubecula/ryba tzerwena* (nach 32^v, Z. 4) *susculus/prafatko* (!) (nach 34^r, Z. 24), *rascula/wssy wlnie* (nach 35^v, Z. 3) und *cumes/hustze* (nach 35^v⁵, Z.).

Auf die enge Bindung *Claretus-Trialogus* hat zuerst Václav Flajšhans aufmerksam gemacht, der u.a. das Mißverständnis *cochitus/horutzye* im Trialogus (31^r, Z. 25) heranzog, das aus Kontamination der Klaretzeile 324 *Cochitus plapolet, flegeton horuczen* entstanden ist¹⁶⁴. Dazu gibt es noch eine Vielzahl von Beispielen, vgl. 2^v, Z. 7, 7^v, Z. 9, 10^r, Z. 9, 12^r, Z. 10, 23^r, Z. 24/25, 27^v, Z. 15/16, 32^r, Z. 12, aber auch Übernahmen von Irrtümern, vgl. etwa lateinisch *Spinx, Albita* (18^r, Z. 6 und 9) oder *Auisa* (21^r, Z. 22).

Gelegentlich hat unser Text sogar fälschlich einen Numerus aus dem Klaretglossar übernommen, der dort aus Reimzwang bestand: Unsere Einzahlform *Nakowonek* zu *Currigal* (10^r, Z. 29) wird durch Klaret 2156 *Collibar obogek, sido twrd, curigal nakolenek* erklärbar, *hrady/castrum* (9^r, Z. 2) bezieht sich auf Klaret 2088 *Vallus slup, vallum parkan, traco zkup, hradi castrum*.

Dazu stellen sich offensichtliche grobe Abschreibfehler vom Typ *Prumlna* (27^r, Z. 27, vgl. *przymluwa* in Klaret 1432) oder *Ysilobnik* (30^r, Z. 20, *vsilownik*, Klaret 1233) usw. Die unserer Edition beigegebenen Versnummern des Klaretglossars belegen überdies, daß der *Trialogus* über weite Strecken auch der Binnengliederung der versifizierten Vorlage folgt, vgl. etwa die Kapitel *De carmi(n)e et ip(s)ius attinencys* (6^r, Z. 11–6^v, Z. 1), *de Imp(er)io et Regio(n)ib(us) p(ro)ui(n)ciar(um)* (6^v, Z. 2 bis 7^r, Z. 10) und *de iudicio* (7^r, Z. 11–8^r, Z. 28) mit Klaret *De scriptoribus*, *De hominibus secularibus* und *De iudice*. Der *Trialogus* beruht also auf einem Auszug aus jenem von Karl IV. veranlaßten Glossar in Versform, mit dem die systematische lateinisch-tschechische Lexikographie gleich am Beginn einen Höhepunkt fand.

Erst nachträglich wurde – zumindest teilweise – der deutsche Text ergänzt, sicher von einem Tschechen. Eine ganze Reihe deutscher Umsetzungen, vor allem Abstracta, sind nämlich offensichtlich Kunstwörter, die der lebenden Vulgärsprache fremd waren und mit ihren lateinisch-tschechischen Entsprechungen im späteren Druck, der Unverständliches ausmerzt, fehlen: *Rector-Aufrichter* (5^v, Z. 7), *Poeta-Messenger* (5^v, Z. 3), *Rhetoricus-Beschöner der R^d* (5v14), wahrscheinlich auch die wörtliche Übertragung *Subplantator-Obstösser* (5^v, Z. 15), *Loycus-Berediger* (5^v, Z. 19, falls es sich nicht von „Prediger“ ableitet), *Jurista-Puchrechter* (6^r, Z. 4), *Sophista-Listredner* (6^r, Z. 5), *Pegasus-Khunstperck* (18^r, Z. 23), *Aroma-Gutrauch* (20^r, Z. 14), *Continencia-widerhaltung* (26^r, Z. 3) usw. Andere sind im Druck korrigiert, vgl. etwa *Quantitas-Wiegrossekait* (2^r, Z. 4) zu *großheit*, vielleicht auch *Discipulus-Lerknecht* (5^v, Z. 12) zu *iunger*, *Frannkreich(er)* (25^r, Z. 26) zu *frantzöß*, *Sensualitas-Mergklichkait* (25^v, Z. 4) zu *synheit*, *Detractio-Affterlösung* (27^r, Z. 21) zu *hynderrede* usw. *Presumcio-Getrawkeit(!)-Doufa-*

¹⁶⁴ FLAJŠHANS, Klaret (zit. A. 75) XXXI. Alle im Folgenden mit Klaret gekennzeichneten Zeilennummern beziehen sich auf diese Ausgabe.

nie (26^v, Z. 13) kehrt 27^r, Z. 13 als *Presumcio-darstocz* mit der nun auch dem Sinn nach falschen und im Druck übernommenen Eindeutschung *Getürstigkayt* wieder. *Dictator-Tichter* (5^v, Z. 10) steht in beiden Überlieferungen und ist dem Mittelhochdeutschen nicht fremd, vgl. allerdings die Übertragungen *Dictamen-Getichte/Zlosek* (7^v, Z. 21, Druck *vloženi*), *Poeta-werssow skladataletichter* (Druck, nach 5^v, Z. 10) gegen *Poeta-Mersager-Skladatel* (5^v, Z. 3) und *Versificator-Versmach(er)-Versobnik* (5^v, Z. 11, fehlt im Druck), die semantische Unsicherheit signalisieren, vgl. auch *Fabulor-Mersage-Bagy* (41^r, Z. 2). Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang noch *Qualitas-Wietennkhait* (2^r, Z. 3) und seine druckerische Umsetzung mit *vndertenigkeit*, was sich am ehesten als Fehlinterpretation nach einer Vorlage *Wietennkeit* – wie im Kodex – erklären läßt¹⁶⁵. Abschließend sei auf die holprige Umsetzung von *ridiculosus-lachterig* (30^v, Z. 2) verwiesen.

Es gibt auch ungewöhnliche Verdeutschungen aus dem Tschechischen: *Serophagia-Naworn-Nawora* (21^r, Z. 19, fehlt im Druck), *Pluteum-Podgrad-Pohradka* (22^v, Z. 28, fehlt im Druck), wohl auch *Cinamoni(m)-Cymen-Czymny* (20^r, Z. 17, fehlt im Druck), *Bibula-Pochnetz(!)-Petznetz* (21^r, Z. 24). Bemerkenswert ist ferner die gleichsinnige Übertragung von *Gignosophista* (18^r, Z. 19, fehlt im Druck) bzw. *Antidotum* (20^v, Z. 8) in beiden Vulgärsprachen: *Arm(m)clug-Chudomuk* (richtig *Chudomudrak*) bzw. *Widertot-Protydan* (20^v, Z. 8) im Druck *lekarzstwi-widerthan*). Gelegentlich scheint sogar das lateinische Lemma vom Tschechischen beeinflusst: *Tepa-Tepla woda* (31^v, Z. 20, wohl statt *Tepor*, fehlt im Druck) oder *Arx* statt *pinnaculum* zu *Arkyrz* (22^v, Z. 5). Umgekehrt sind zumindest *Impulsus/Ingetribnn* (7^r, Z. 26, fehlt im Druck), *Insanus/Vnsanig* (20^r, Z. 3, fehlt im Druck) merkwürdige Latinismen im deutschen Text, weitere, anderswo nicht belegte deutsche Ausdrücke sind etwa *Cometa/Anczaichn(n)* (2^v, Z. 1)¹⁶⁶ oder *Weinwaffn(n)* (= Beinwaffen „Beinschienen“, 10^v, Z. 29). Ein bereits von Joseph Dobrowsky gerügter tschechischer Germanismus ist *Ver/Lenecz* (2^v, Z. 14, im Druck *podletij*)¹⁶⁷, dem im mittellateinischen Teil etwa *Losunga* neben vulgärsprachlichem *Lösung/Pernie* entspricht (9^r, Z. 26, fehlt im Druck).

Auch die abschließenden *Capitola de Verbis* ab 36^v, die im Druck fehlen, bestätigen mangelhafte Kenntnis der deutschen Sprache. Viele Zeitwörter in den *Capitola De Verbis* (36^v ff.) mit trennbarer Vorsilbe werden so flektiert, als seien Stamm und Präfix untrennbar: *ich hingee*, *ich hinwirf*, *ich absneide*, *ich anneme*, *ich anhang*, *ich zulauff*, *ich vmbtrag*, *ich mitwon*, *fabulor/ich mersage (!)*, *ich fridmach*. Völlig ungewöhnlich sind auch einige verbale Umsetzungen aus dem Lateinischen, vgl. *Aduersor/Widerwertig* (36^v, Z. 22), *Adulor-Zuliebe* (37^r, Z. 23), *Auerto/Vonkere* (38^r, Z. 8) usw. Vor allem deshalb vermutete schon Rudolf Wolkan einen ...*Überarbeiter, welcher der deutschen Sprache wenig mächtig war...*¹⁶⁸. Darüberhinaus zeigen gerade die *Capitola de Verbis*, wie oberflächlich insgesamt gearbeitet wurde, so, wenn gele-

¹⁶⁵ Die früheren zweisprachigen Drucke – vgl. dazu das nächste Kapitel – schreiben *weitenigkayt* usw., die Leipziger Ausgabe von 1514 korrigiert zu *schicklikayt*, vgl. B. WIŽDÁLKOVÁ, Nejstarší známý tištěný vokabulář. *Miscelanea oddělení rukopisů a vácniých tisků* 1/II (1971) 84.

¹⁶⁶ Die deutsche Umsetzung ist aufgrund der besonders im 15. Jahrhundert verbreiteten Ansicht vom Kometen als Kündler von – meist unheilvollen – Ereignissen plausibel. Vgl. dazu u. a. A. LHOŠKY und K. FERRARI D'OCCHIEPPO, Zwei Gutachten Georgs von Peuerbach über Kometen (1456 und 1457). *MIÖG* 68 (1960) 268. In der weit verbreiteten Schedelschen Weltchronik von 1493 sind Komet und Mond als Unheilkündler abgebildet, s. O. MAZAL, Die Sternwelt des Mittelalters. Graz 1993, 150–151.

¹⁶⁷ JOSEPH DOBROWSKY, Geschichte der Böhmisches Sprache und ältern Literatur. Ganz umgearb. Aufl. Prag 1818. 307.

¹⁶⁸ WOLKAN, Geschichte der deutschen Literatur (zit. A. 91) 64.

gentlich vulgärsprachliche Umsetzungen konjugationsmäßig nicht dem lateinischen Muster entsprechen, vgl. etwa *Abnego/Lewgnen* (36^v, Z. 9), *Probo/Doliczunge* (45^r, Z. 17) usw.

Natürlich ist anzunehmen, daß der deutsche Text noch in Böhmen ergänzt worden ist. Das könnte erklären, warum gelegentlich das mitteldeutsche Präfix *vor-* durchscheint, vgl. *Interdictum-Vorbotnn-Zapowied* (7^v, Z. 22, im Druck *vorbittung*), dazu auch *Vorbuget* (!) (7^v, Z. 9, *verbunden*), *Vorgebung* (28^r, Z. 2) oder daß vereinzelt typisch ostmitteldeutsch. *f* für nhd. *pf* steht, vgl. *Vexillum/Vanne* (3^v, Z. 26, *fann*). Im Druck steht sogar tschechisch *flastr* für deutsch *pflaster* 20^r, Z. 13). Darüberhinaus existieren einige unverschobene *p*-Formen, etwa *Prunus-Plawmen* (15^r, Z. 12, *pflaumbaum*) oder *Ancus-Krappn(n)* (10^v, Z. 28, fehlt im Druck), wo tschechisch aber *Kraff* (!) steht, vgl. auch *Cassida-Slapp-Slapp* (10^v, Z. 1, fehlt im Druck), *Widhop* (33^v, Z. 10, im Druck *widhopf*).

Eine Erinnerung an Böhmen ist auch zweifellos der Umstand, daß der *Triologus* – wie seine klaretanische Vorlage, aber in Gegensatz zu anderen vergleichbaren Glossaren – ein eigenes Kapitel über das Baden hat (31^v, Z. 4ff). Hier drängt sich der Gedanke an die balneologische Tradition Böhmens¹⁶⁹ und ein damit wohl zusammenhängendes Phänomen auf: Nirgendwo sonst hat die Idee des Badens den Hof und die höfische Kunst so sehr geprägt wie im spätmittelalterlichen Prag. Hier sei nur an den „Orden vom Bad“ am dortigen Hof und auf das Motiv des Königs mit der Bademagd in den illuminierten Handschriften Wenzels IV. verwiesen, dessen Popularität sich noch in der Böhmisches Chronik Wenzel Hajeks von Libotschan spiegelt¹⁷⁰. Sprachlich bemerkenswert in diesem Konnex sind zwei Wortgleichungen des *Triologus*: die oben schon besprochene lateinische Form *Tepa* nach tschechisch *Tepla voda* (31^v, Z. 20) und die tschechische Umsetzung von *Balneo/Ich Bad* mit *Blaznize* (38^r, Z. 12). Hierbei könnte man Verbalhornung von tschechisch *v lázni sem* „ich bin im Bad“ annehmen, es wäre aber – im Sinn ambivalenter Beurteilung des mittelalterlichen Badevergnügens – doch auch ein Konnex zu *blázniti, blázni(wati) se* „ausschweifen, ein Narr werden“ denkbar¹⁷¹. Direkt auf Prag, dessen Wenzelsplatz zumindest mittelbar bis in die Zeit Karls IV. zurückgeht, könnte sich die Gleichung *Platea/Gasse/Vlicze* (9^r, Z. 17, ähnlich auch im Druck) beziehen. Die zu erwartende (ober)deutsche Umsetzung wäre *Platz*. Noch das dreisprachige Wörterbuch des Pragers Caspar Zacharias Wussin von 1742 hat für *platea* ausschließlich *ein gaß oder straaß, vlice*¹⁷². Eine interessante Frage wäre auch, wieweit es Korrelationen zwischen dem Kapitel *De Monstris* (18^r, Z. 3–25) bzw. seiner klaretanischen Vorlage und den phantastischen figuralen Randleistenverzerrungen der böhmischen Handschriften vor und nach 1400 geben könnte.

So sehr der deutsche Text des *Triologus* in einer Restschicht seine nördlichere Herkunft durchscheinen läßt, ist er in seiner Gestalt von 1489 nach Schreibform und Wortwahl klar bairisch-österreichisch. Dabei ist weiters erkennbar, daß der spätere Wiener Druck grobe Dialektismen zu vermeiden sucht. Nur der *Triologus* hat etwa die Kennformen *Ergetag* neben *dinstag*, *Pfincztag* neben *dowrstag* (4^v, Z. 3 bzw. 5), *Beichbischofff* (5^r, Z. 8, Druck *weichbischoff*),

¹⁶⁹ Einer der ältesten Brüner Drucke ist die Abhandlung eines Clement von Grätz, *Von den heissen Bädern*, 1495.

¹⁷⁰ Darüber ausführlich J. KRÁSA, Die Handschriften König Wenzels IV. Wien 1971, 65–113.

¹⁷¹ J. JUNGSMANN, *Slownjk česko-německý I*. Prag 1835, 135. Vgl. auch F. MIKLOSICH, *Etymologisches Wörterbuch dert slavischen Sprachen*. Wien 1886, 13 *decipere, scandalum praebere*.

¹⁷² C. Z. WUSSIN, *Lexicon tripartitum* oder Teutsch-Lateinisch und Böhmisches Wörter-Buch Prag 31742, 488.

knoflich (13^r, Z. 27, *knoblach*), *Kerspawm* (14^v, Z. 25, *kirschbaum*), *Phersich* 15^r, Z. 4 *pfirsensbaum*), *Zannd*, *Zanndflewsch* (16^v, Z. 17/18, *zan*, *zanfleich*), *Tennkhannt* (17^v, Z. 4, *linckehant*), *Schef*, *Grosschef* (31^v, Z. 23, 32^r, Z. 1. 12, *schiff*, *grossschiff*), *Tahen* (33^v, Z. 9, *tole*), dazu – nur im Kodex auch begrifflich belegt – *Schefman* (32^r, Z. 5) die sagenhafte Figur der *Berchta* (18^r, Z. 7) oder das Deminutivum *Kindlpet* (19^r, Z. 19). Erwartungsgemäß haben indes beide Überlieferungen das aus dem Tschechischen übernommene bairisch-österreichische Schibboleth *Ewncze* (11^v, Z. 20, *Encze*)¹⁷³. Auf die signifikanten b-w-Vertauschungen wird in diesem Kapitel etwas später noch kurz eingegangen.

Die Art der Überlieferung macht von vornherein wahrscheinlich, daß der Kompilator der zugrundeliegenden Vokabularfassung und der Schreiber des Trialogus nicht identisch sein können und tatsächlich trägt unsere Handschrift eindeutig kopialen Charakter. Schon die stattliche Reihe rein formaler Fehler läßt einen nicht sehr versierten Abschreiber erkennen. 4^v, Z. 25 wurde offenbar auf eine aus dem Druck zu erschließende Folgezeile *Episcopus* mit den deutschen bzw. tschechischen Gegenstücken vergessen bzw. *Archiepiscopus* mit *Bischoff-Biskup* kontaminiert. Dafür taucht sechs Zeilen später tschechisch *Arcebiskup in der Gleichung Archidiaconus-Ertzbriebster(!)* auf. 2^r, Z. 11 ist – statt des nach *Mors* in der vorhergehenden Zeile zu erwartenden *Vita* – irrtümlich die auf 23^v, Z. 8 im richtigen Zusammenhang stehende Zeile *Vas-Vas-Sud (Zud)* eingesetzt¹⁷⁴. Ähnliche Zeilendopplungen – nur in der Handschrift – finden sich 7^v, Z. 10 usw. Bei den Jahreszeiten wird 2^v, Z. 15 für *Autumnus* fälschlich *Hromnicz* geschrieben, wo der Druck richtig *p<o>dzymij* setzt, wenig später (4^v, Z. 18) steht richtig *Purificacio-Liechtmess-Hromnicze*. Natürlich ergeben sich auch Mißverständnisse durch falsche Übernahmen aus Nachbarzeilen. Eindrucksvollstes Beispiel ist das Paar 36^v, Z. 6/7 mit einer zusätzlichen falschen *n-u*-Vertauschung:

Eycio|Auffwirff|Zpern (!)

wird gefolgt von

Abluo|Abwasche|Zperu.

Mehrere Male bereitet die Ähnlichkeit lateinischer *Nomina* Schwierigkeiten: 5^r, Z. 19 bzw. 22 – beide Zeilen fehlen im Druck – verführte die optische Nähe von *Conuentus* und *Conuentor* dazu, daß der Schreiber in beiden Fällen *Nagenigk* bzw. *Nagenik einsetzte*, während Klaret zwischen *ssnatek* (1025) und *nagimak* (1026) unterscheidet. 5^v, Z. 20 wird *Computista* mit *Componista* verwechselt, vgl. die Kette *Componista-Gesanngsecz(er)-Poczetnik*. Der Druck bringt hier richtig *Computista-početnik-rechner*, Klaret 1080 hat *compotista-poczetnik*. Ein ähnlicher Irrtum passiert auf 8^r, Z. 15 *Error-blud-irrunq*, wo unser Schreiber als deutsche Entsprechung *Kriegsal* einsetzt, also *Error* mit *Terror* gleichgesetzt hat. Bemerkenswert ist schließlich 2^v, Z. 9, wo *Pruina* irrtümlich zu *ruina* verkürzt wurde. Damit ging der semantische Konnex mit der deutschen Entsprechung *Reiff* verloren, die mhd. ja auch „Strick, Seil“ bedeutet. Prompt wurde sie zu tschech. *Provacz(e)*, was vermutlich der Schreiber zu *Piramarze* machte. *Hefmut(er)* (19^r, Z. 1, „Hebamme“) kehrt versehentlich auf 19^v, Z. 18 wieder und fehlt im Druck: *Colica-Hefmueter-Tatrzeny*. Tschechisch *Barbirz*, vielleicht zu einer ver-

¹⁷³ Zu den hier genannten Beispielen s. E. KRANZMAYER, Die bairischen Kennwörter und ihre Geschichte. Wien 1960, passim.

¹⁷⁴ Dieser Fehler wurde in das zweisprachige Vokabular von 1505 und die Leipziger Ausgabe von 1514 übernommen, vgl. WIŽDÁLKOVÁ, Vokabulár (zit. A. 165) 22, 54 und 100–101.

lorenen Zeile „Haarschneider“ gehörig, ist ein Irrläufer in der Gleichung *Fullo-Mentler* (9^r, Z. 25, fehlt im Druck). Auf 29^v, Z. 10 *Profugus-Flieher* ist ihm mit *Luspesnik*(!) das tschechische Pendant einer vermutlich vergessenen Anschlußzeile *Despoliator-Räuber* in die Feder gerutscht (fehlt im Druck, vgl. altschech. *lúpežnik*). Die im Druck eliminierten Zeilen 31^r, Z. 25 *Cochitus/Flannk*(!)/*Horntzje* und 32^r, Z. 20 *Genimina/Prut/Kzentze* schließlich sind irrtümlich in das Kapitel über das Wasser bzw. über die Fische gelangt.

Die reinen Abschreibfehler sind so zahlreich und auf fast jeder Seite ablesbar, daß hier eine Auswahl genügt, denn schon die Überschriften belegen des Schreibers bescheidene Lateinkenntnisse: *De ventibus* (2^r, nach 12, *De aere* im Druck), *De de Arboribus* (14^v, nach 12, fehlt im Druck). Schnitzer im Kontext sind etwa *Tonitruus* (2^r, Z. 19, Druck *Tonitrus*), *Jeurnium* (4^r, Z. 12, Druck *Jeiunium*), *dis* (4^v, Z. 1, statt *dies*), *Astrutus* (7^v, Z. 9, Druck *Astrictus*), *Val-la* (9^r, Z. 11, Druck *Ualua*), *Lambarda* (11^r, Z. 7, Druck *Bombarda*), *Zerra* (10^r, Z. 16, wohl mlat. *Ferra*, fehlt im Druck), *Susellium* (12^r, Z. 1, Druck *Subsellium*), *Oper* (12^r, Z. 7, Druck *Opex*), *Crepidus* (14^v, Z. 3, statt *Trepidus*, fehlt im Druck), *Spinx* (18^r, Z. 6, fehlt im Druck), *Hagale* (22^v, Z. 7, fehlt im Druck, statt *Magale*), *Andarium* (22^v, Z. 20, fehlt im Druck, statt *Aridarium*), wohl auch *Cirocillus* (24^r, Z. 2, *Girgillus*), *Nausca* (29^r, Z. 14, *Nausea*), *Saltatator* (29^r, Z. 24, fehlt im Druck), *Fumus* (30^r, Z. 1, *Funus*), *Egrius* (30^r, Z. 15, *Egregius*), *Litex* (31^r, Z. 24, fehlt im Druck, recte *latex*), *Conapulame(n)* (31^v, Z. 13, fehlt im Druck, wohl mlat. *Convapulamen*), *Capico* (32^v, Z. 7, fehlt im Druck, mlat. *Capica*), *Paledens* (34^r, Z. 22, *Pal-ledrus*), *Exoluo* (40^v, Z. 4, recte *exsoluo*), *Iterrogo-Frag* (42^r, Z. 18), *Mechor* (43^r, Z. 11, statt *Mechar*), *Reccio* (45^v, Z. 14, statt *Recido*) usw.

In gleicher Weise stand er mit dem Deutschen auf Kriegsfuß. In einigen Fällen, wo die Vorlage nicht entziffert werden konnte, entstanden besonders sinnstörende Buchstabenfolgen, die vom Druck bezeichnenderweise meist nicht übernommen oder korrigiert worden sind, vgl. etwa *Nymbus-Sayffe(n) Regn(n)* (2^r, Z. 16, statt *sanfft regen*, vgl. im Druck nach 2^r, Z. 17), *enigma-retels* (6^r, Z. 2, im Druck nicht vorhanden), das schon erwähnte und dem Druck fehlende *Ertzbriebster* (5^r, Z. 5), *Conuentor-Mitherer-Nagenik* (5^r, Z. 22, wohl statt *mietener*, fehlt im Druck), *Studium-Vlers* (5^v, Z. 27, wohl statt *Lere*, der Druck schreibt *lernuug*!), *Laub* 7^v, Z. 6, Druck *vrlaub*), *Exhibicio-Erpietung-Przykazeny* (8^r, Z. 12, statt *Erpreitung*, fehlt im Druck), *Theolonarius-Zoldner-Mytny* (8^r, Z. 6, *czollner*), *Expedicio-Herschafft* (9^v, Z. 4, *herfart*), *Follis-Blospald-Myech* (10^r, Z. 12, im Druck *ploßback*!), *Khombt* statt *Khomat* „Kummet“ (11^v, Z. 12, fehlt im Druck), *Cornus-Puchen* (15^v, Z. 7 statt *Putten*, im Druck *haenbutte(n)baum*), *Oberbrach* (16^v, Z. 4, statt *Augenbra*, die Fehlschreibung könnte vom tschechischen *Oboczie* beinflußt sein, im Druck *augenprag*), *Languor-Traurighait* (19^r, Z. 21, Druck *Krankheit*), *Kram(m)* (19^v, Z. 6, Druck *kramppff*, vgl. tschechisch *chrmtna*), *Cremiu(m)-Grife* (21^r, Z. 23, Druck *Grube*), *Plenitudo-Volkhait* (26^v, Z. 2, *volheyt*), *Periculum-Verderbe-Pakost* (28^r, Z. 17, fehlt im Druck), *Torrens-Prud-Waldwasser* (31^r, Z. 3, statt *Wildwasser*, im Druck *schnelwasser*), *Flannk* statt *Flamm* (31^r, Z. 25, fehlt im Druck), *Abortiuus-Verwaffner-Zpratek* (34^v, Z. 23, statt *Verworfner* fehlt im Druck), *Damma/Amster* (35^v, Z. 2, *hamster*), *Enodo-Aufkhümpf* (40^r, Z. 20, statt *Aufkhnüpf*), *Opilo-Ich v(er)stop* (44^r, Z. 7, statt *Ich verstoß*). Falsche Übersetzungen sind vermutlich *Puchstab* für *Gramaticus-Słowoczan* (5^v, Z. 24, fehlt im Druck), zumindest eigenwillig *Malignor-Zlostym sye* als *Frismich* (43r3), *Manduco-Gym* als *Ich Iss* (43^r, Z. 7), wohl auch *Erfare* für *Suscitor*(!)-*Spitawamsie* (46^r, Z. 6) u. a.

Die mindere Qualität des tschechischen Textes ist ein Hauptgrund dafür, daß sich auch die Bohemistik lange Zeit wenig um den *Triologus* kümmerte. Schon Joseph Dobrowsky hatte den Vorwurf erhoben ...*das Böhmische ist sehr fehlerhaft geschrieben* ... und zeigte sich

über die schlechte Abschrift geradezu verärgert¹⁷⁵. Erst Ferdinand Menčík, der Slawist der Wiener Hofbibliothek dachte nach 1880 ernsthaft an eine Edition, eine Forderung, die wenige Jahre später Rudolf Wolkan aus germanistischer Sicht neu stellte¹⁷⁶.

Hier seien zunächst einige Kopierfehler angeführt. Auf 4^r, Z. 27 steht fälschlich *Modla für Oracio-Gepet*, denn alttschech. *Modla* steht – etwa im *Claretus* 2334 – für *ydola*, „Götze“. Unser Schreiber hat offenbar eine Kontraktionskürzung der Vorlage übersehen, es müßte *Modlilba* stehen¹⁷⁷. Der Druck schreibt *movijlba*. Ein weiterer verstümmelter Ausdruck der Sakralsphäre ist *Zirbek* (3^v, Z. 22, statt *Cierkev*, fehlt im Druck). Problematisch ist die Zusammenstellung *Registrum-Anricht(e)-Naprana* (4^r, Z. 26, *Registrum-registra-register*)¹⁷⁸. Vermutlich steht unser Text in Zusammenhang mit mhd. *entrichten* „abgeben“, dem alttschechisch *náprava* „ersetzen“ entsprechen könnte. *Naprana* wäre somit ein Kopierfehler, Klaret 2380 schreibt für *Registrum poprawna*¹⁷⁹. Weitere Unaufmerksamkeiten sind etwa *Bezzny* (4^v, Z. 20, statt *Wzetye*, fehlt im Druck), *Przebnyl* (4^v, Z. 24, statt *Prziedznyk*, fehlt im Druck), *Blenot* (10^v, Z. 24, statt *Klenot*, fehlt im Druck), *Pastor-Patuscha* (11^r, Z. 21, Druck *pastucha*), *Pohononicz* (11^r, Z. 23, Druck *pohonicz*), *Weinper-Zrucze* 14^r, Z. 25, vgl. im Druck 14^v, Z. 1 *zrntze*), *Fagus-Kuk* (15^v, Z. 2, *buk*), *quali* (21^r, Z. 15, fehlt im Druck, vgl. alttschech. *kvasy*), *Ohorzalose* (19^v, Z. 27, statt *Ohorzalost*, fehlt im Druck), *Santronk* (27^v, Z. 15, fehlt im Druck, alttschech. *šandrok*), *Duo* (30^v, Z. 24, *Dno*), *Situla-kber* (31^v, Z. 21, fehlt im Druck, vgl. alttschech. *kbel*), *Supyna* (32^r, Z. 21, vielleicht vom deutschen *schuppe* abgeleitet, im Druck *lupina*), *Pobrha* (32^v, Z. 15, fehlt im Druck, vgl. alttschech. *pobrza*), *Pluma-Oslnecz* (fehlt im Druck, vgl. alttschech. *ostnecz*), *Lewerburst-Giernitze* (34^v, Z. 22, *gitrnitze*), *cernica* (36^r, Z. 10, wohl alttschech. *červica*).

Der Abschriftcharakter beweist sich übrigens auch für den zweiten alphabetischen Teil des *Trialogus* ab 36^v in einer großen Zahl von kopialen Errata, vgl. etwa *Ktwm* statt *kwu* (41^r, Z. 11, vgl. 47^r, Z. 8) oder *Matzerugy* statt *Nacerugy* (41^v, Z. 2) u.a. Bei *Quantitas-Yakost* (2^r, Z. 4, statt *Kterakost*) ist offensichtlich die Entsprechung für *Qualitas* aus der vorangehenden Zeile übernommen worden¹⁸⁰. Auf 29^v, Z. 15 *Incantator-Zaubrer* wurde alttschechisch *zvábovník* mit *zarodník* „Stammvater“ verwechselt. Im Tschechischen sonst nicht belegt sind die vermutlichen Fehlschreibungen *Przebnyl* für *Patriarcha* (4^v, Z. 24, Druck *patriarcha*) oder *Pertink* für *Conuersus* (5^r, Z. 17, fehlt im Druck). Dagegen bin ich mir nicht sicher, ob die Gleichung *Ocrassa* für *Glosa-Glos* (6^r, Z. 24, im Druck *Glosa-wyklad-auflegung*) ein Irrtum ist. In Zeiten der Scholastik und des „geblühten Stils“ ergäbe die durch Belege im Klaret und dem *Staročeský slovník* abgesicherte Bedeutung „rhetorische Figur, *decorum*“ durchaus einen Sinn.

Wo das tschechische dem deutschen Lemma entspricht, ist im *Trialogus* die tschechische (= letzte) Kolumne vielfach nicht ausgefüllt: 4^v, Z. 23 *Cardinalis/Cardinal, Papir(us)/Papir* (6^r, Z. 27). Man vgl. ferner 20^v, Z. 9, wo für *Geripigra* in der deutschen Kolumne *Kruss* steht, was genau alttschechischem *hruš* (Klaret 894 *hruss*) entspricht, 7^v, Z. 20 *Privilegium-hantuest*, vgl. alttschech. *hamfešt* (Klaret 2280), 23^v, Z. 24 *Modabrum-Streichholtz*, vgl. alttschech.

¹⁷⁵ DOBROWSKY, Geschichte (zit. A. 177) 306–307. Vgl. auch FLAJŠHANS, Klaret (zit. A. 75) XXXI.

¹⁷⁶ MENČÍK, Prešpurský slovník (zit. A. 162) XXXII, bzw. R. WOLKAN, Geschichte der deutschen Literatur (zit. A. 91) 64.

¹⁷⁷ Übrigens schreibt auch der CVP 2945 falsch *modlitha* (33^v5).

¹⁷⁸ Zu *Náprava* vgl. V. BRANDL, Glossarium illustrans bohemicom-moravicae historiae fontes. Brünn 1876, 169. Der Leipziger Druck von 1514 schreibt sogar *Registrum/anrichter*, vgl. WIŽDÁLKOVÁ, Vokabulár (zit. A. 165), 84.

¹⁷⁹ Die Klaretnummern entsprechen generell der Ausgabe von V. FLAJŠHANS, Klaret (zit. A. 75).

¹⁸⁰ Vgl. dazu allgemein F. OBERPFALZER, *Jakost. Naše řeč* X/7 (1926), besonders 193–194.

strychholz (Klaret 2531), 32^v, Z. 17 *Ostrea-Snek*, vgl. altschwechisch *šnek*, 32^v, Z. 16 *Strumul(us)-Stogkhwisch*, bei dem der Druck ein beweisendes tschechisches *stokwiss* ausweist. Einem typischen Kopistenfehler entspringt das Zeilenpaar 22r26 zu 22^v, Z. 1:

Fundamentu(m)-Gruntuest-Podlaha
Pauime(n)tum-Estreich-(kein Beleg).

Fundamentum entspricht auch altschwech. *krumfešt*, die Stelle blieb ursprünglich leer und dem Schreiber ist hier irrtümlich die tschechische Gleichung für *Pauimentum* in die darüberliegende Zeile gerutscht. Bei 5^v, Z. 18 *Documentum-lernu(n)g* dürfte das fehlende tschechische Lemma dem lateinischen Muster entsprechen, bei 5^v, Z. 15 *Subplantator-obstösser* läßt sich insgesamt keine parallele tschechische Entlehnung feststellen. Hier ist aber auch die ungebräuchliche deutsche Umsetzung einfach dem Lateinischen nachgebildet

Ferdinand Menčík vermutete aufgrund der Fehlschreibungen *porneznik* (5^v, Z. 21), *mi-lostvroy* (4^v, Z. 21) und *sunabt* (1^r, Z. 21), daß der Schreiber kein Tscheche gewesen sei¹⁸¹, und in der Tat sind grobe Mißverständnisse in dieser Sprache am häufigsten, wozu übrigens auch indistinkte Schreibungen der Art *Prziezadastzep* (14^v, Z. 17) gehören. Erwähnt sei auch, daß die gelegentlichen bairisch-österreichischen b-w-Vertauschungen vom Typ *Consolida/Weybel* (13^v, Z. 24, im Druck *beynwel*) oder *Lewerburst* (34^v, Z. 22, fehlt im Druck) auch im tschechischen Text begegnen, vgl. etwa *Vertex/Burch* 16^r, Z. 23, fehlt im Druck) oder *Dowybam* (37^v, Z. 14, tschechisch *dobývám*). Man könnte aber aufgrund von nicht gerade seltenen Schnitzern wie *Morch* statt *Morgen* (12^r, Z. 25), *sneel* statt *snell* (30^v, Z. 6), *Holtzflos* statt *Holtzslos* (23^r, Z. 22) usw. auch deutsche Herkunft anzweifeln. Bedenkt man dazu die sinnstörenden Fehler im „neutralen“ Lateintext so bleibt die Feststellung, daß auch der CVP 2868 von einem unbedarften bzw. sorglosen Schreiber kopiert wurde, der seine Arbeit optisch befriedigend aber inhaltlich so flüchtig wie möglich erledigte. Von diesem Manko sind – nach dem Tschechischen – auch die beiden anderen Sprachen betroffen.

Vielleicht sollte das vorliegende Buch bzw. sein Besitz nur der Selbststilisierung eines polyglotten Herrschers dienen. Allein schon die geringe sprachliche Sorgfalt unserer Handschrift schließt aus, daß der *Triologus* für Maximilian eigens zusammengestellt worden ist, auch wenn wir nicht wüßten, daß eine komprimierte Prosaauflösung des lateinisch-tschechischen *Claretus* zugrunde liegt. Besonders der sogenannte *Klen Rozkochanj* aus Raigern und die Preßburger Fassung beweisen, daß derartige Umsetzungen schon im vierzehnten Jahrhundert beliebt waren. Auf keinen Fall war die Vorlage zum *Triologus* ein lateinisch-deutsches Wörterbuch, dem dann die tschechischen Termini hinzugefügt wurden – sprachliche und überlieferungsgeschichtliche Gründe sprechen dagegen¹⁸². Die deutschen Übersetzungen dürften noch in Böhmen und wohl von einem Tschechen verfaßt worden sein.

Für den Regenten hat man dann einfach den Wortlaut der vermutlich auch in Österreich gängigsten Tradition abgeschrieben und eine Liste mit alphabetisierten Verben beigefügt. Damit erhielt das ...*Triologus bonus ac utilis*... in der Schlußschrift einen einfachen Sinn. Man folgte dem Wunsch Maximilians nach einem „modernen“, praktischen Sprachbehelf, ähnlich dem Vokabular, das er in seiner Jugend gehabt hatte. Das Problem der *Triologus*-überlieferung – im Kontext mit einschlägigen Drucken der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts – wird gegen Ende des nächsten Kapitels nochmals zur Sprache kommen.

¹⁸¹ MENČÍK, Prešpurský slovník (zit. A. 162) XXVI. Vgl. dazu FLAŠHANS, Klaret (zit. A. 75), 80–89.

¹⁸² WIZDÁLKOVÁ, Vokabulář (zit. A. 165) 10, 20, 98–99, 158 und passim.